

## „Gewaltfreier Widerstand ist noch möglich“

**BZ-INTERVIEW** mit dem Freiburger Rüstungsgegner Jürgen Grässlin über den Ukraine-Krieg, deutsche Waffenlieferungen und alternative Lösungen

**FREIBURG.** In der Ukraine tobt ein Krieg und Deutschland liefert Waffen zur Verteidigung des Landes. In der deutschen Politik scheint das Vorgehen der Bundesregierung über die Parteien hinweg wenig umstritten zu sein. Doch wie ist die Sicht eines überzeugten Rüstungs- und Kriegsgegners? Karl-Heinz Fesenmeier sprach darüber mit dem Freiburger Aktivist und Buchautor Jürgen Grässlin.

**BZ:** Herr Grässlin, die Ukraine wurde Opfer eines russischen Angriffskriegs. Sie bat den Westen und Deutschland inständig, Waffen zur Verteidigung des Landes zu liefern. Haben Sie Verständnis dafür?

**Grässlin:** Ich kann nachvollziehen, dass das ukrainische Militär den Wunsch geäußert hat – und aus seiner Sicht ja auch mit Erfolg –, Kriegswaffen und Rüstungsgüter aus Nato-Staaten zu erhalten, weil es sich einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg durch Putin ausgesetzt sieht. Und weil täglich Frauen, Kinder und Männer in der Ukraine sterben. Aber Waffen sind kontraproduktiv.

**BZ:** Dennoch, die Menschen wollen Waffen, um sich zu verteidigen. Warum soll es falsch sein, ihnen in dieser existenziellen Situation den Wunsch zu verweigern?



Jürgen Grässlin

**Grässlin:** Wer in einen Krieg hinein Waffen liefert, wird selbst zur Kriegspartei und kann dann, wie nun Deutschland, nicht mehr Partner oder Organisator von Friedensverhandlungen werden. Wer Kriegswaffen liefert, verliert die Kontrolle über deren Einsatz. Sie können dann nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum Gegenangriff eingesetzt werden.



In Mariupol werden Tote in einem Massengrab am Stadtrand begraben.

FOTO: EVGENIY MALOTETKA (DPA)

**BZ:** Aber Deutschland liefert ja nur Defensivwaffen.

**Grässlin:** Das ist in der Sache nicht realistisch, weil jede eigentliche oder vermeintliche Defensivwaffe auch zu Menschenrechtsverletzungen genutzt werden kann. Sie können jedes Sturmgewehr auch zu einer Gegenattacke nutzen und jeden Raketenwerfer auch. Das ist eine unabwägbarere Konflikteskalation, Waffen an die Ukraine zu liefern. Damit wird Öl ins Feuer des Krieges gegossen. Erschwerend kommt hinzu, dass Russland erklärt hat, dass Waffenlieferungen aus seiner Sicht eine Kriegsbeteiligung darstellen und dass das nicht einschätzbare Folgen für den Kriegsverlauf haben könnte. Wir müssen diese Drohung ernst nehmen.

**BZ:** Was befürchten Sie?

**Grässlin:** In einen konventionellen Krieg kann die Nato durch Waffenlieferungen ganz schnell hineingezogen werden und daraus kann dann auch ein atomarer Krieg werden. Das wäre das Ende der Menschheit. Das klingt überzogen, ist es aber nicht, weil ein Vladimir Putin in seinem psychisch angeschlagenen Zustand in der Lage ist, einen Atomkrieg anzuzettel.

**BZ:** Wie sehen Sie die Rolle der Nato?

**Grässlin:** Ich halte die Ukrainer für einen Spielball zweier großer Mächte, Russland auf der einen und die Nato auf der anderen Seite, die massiv eigene Interessen verfolgen.

**BZ:** Aber was können, was sollen die Ukrainer aus Ihrer Sicht tun?

**Grässlin:** Zum einen das, was sie gerade machen, nämlich die Grenzen zu öffnen für Menschen, die fliehen wollen. Zum anderen plädiere ich für gewaltfreien Widerstand. Dieser war oft wirksamer als Gewalt mit Gegengewalt bekämpfen zu wollen.

**BZ:** Wie könnte ein gewaltfreier Widerstand aussehen?

**Grässlin:** Ich könnte mir vorstellen, dass zum Beispiel Zehntausende unbewaffneter Ukrainer weiß gekleidet und weiße Flaggen schwenkend sämtliche Zufahrtswege in die Städte hinein mit Sitzblockaden verschließen. Da würden die Panzer nicht darüber hinweg fahren. Da bin ich mir sicher, zumal es sich ja auch um Menschen eines Bruderstaates handelt, mit denen die Russen zu einem großen Teil verwandtschaftlich oder freundschaftlich verbunden sind. Ein Vorbild wäre der von Gandhi praktizierte gewaltfreie und erfolgreiche Widerstand in Indien.

**Recht auf Notwehr?**

**Grässlin:** Ja, ganz klar. Jede Nation hat völkerrechtlich gesehen das Recht, sich zu verteidigen, auch militärisch.

**BZ:** Verhandlungen sind in solchen Situationen eher erfolgreich, wenn man auf Augenhöhe verhandeln kann. Dazu braucht es auch Stärke.

**Grässlin:** Ja, aber nur bis die Stärke des anderen gebrochen ist. Und die Ukraine ist Russland militärisch klar unterlegen. Wenn der Krieg weitergeht, wird die Ukraine am Ende militärisch verlieren.

**BZ:** Wäre es für Sie akzeptabel, Putin die Krim und den Donbass zu überlassen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern?

**Grässlin:** Als Humanist und Demokrat habe ich große Schwierigkeiten zu sagen, dass ein Land aufgrund des militärischen Drucks eines anderen Landes freiwillig Territorium abgibt. So kann es nicht laufen – hilfreich wären Volksabstimmungen.

**BZ:** Sie haben Kanzler Olaf Scholz Bellizismus vorgeworfen, also letztlich Kriegsverherrlichung. Ist das nicht übertrieben?

**Grässlin:** Der Duden besagt, dass Bellizismus militärische Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele befürwortet. Von dieser Bundesregierung bin ich maßlos enttäuscht, weil zumindest die Grünen und die SPD vor der Regierungserklärung von Scholz, in der er von einer Zeitenwende sprach und die Waffenlieferungen sowie das 100-Milliarden-Euro-Paket für die Bundeswehr ankündigte, gesagt haben, dass sie auf keinen Fall Waffen liefern werden. Ich fühle mich von dieser Regierung getäuscht.

**BZ:** Ein US-Politiker hat gefordert, Putin zu töten. Wie stehen Sie dazu?

**Grässlin:** Dahinter steckt die ewige Diskussion über den Tyrannenmord. Da bin ich innerlich gespalten. Wenn Sie mir sagen, durch die Ermordung von Adolf Hitler wären Millionen Menschenleben gerettet worden, sagt eine Stimme in mir ja, und eine andere Stimme sagt, es bleibt trotzdem ein Mord.

**Jürgen Grässlin** (64) lebt in Freiburg. Der gelernte Pädagoge ist Vorsitzender des Freiburger Rüstungs-Informations-Büros und hat mehrere Bücher über die Rüstungsindustrie geschrieben.

**BZ:** Putin tickt aber anders als die britischen Kolonialherren. Wenn die Ukrainer nicht kämpfen, geben sie ihr Land auf.

**Grässlin:** Sie sollen ja Widerstand leisten, aber eben mit sozialer gewaltfreier Verteidigung. Das klingt so, als ob sie ihr Land dem Feind überlassen. Aber das Gegenteil ist der Fall.

**BZ:** Allerdings sind die russischen Truppen ja bereits im Land unterwegs.

**Grässlin:** Ja, aber noch nicht in allen großen Städten, jedenfalls nicht in den meisten. Gewaltfreier Widerstand ist möglich, auch noch in der jetzigen Lage, solange die Städte noch nicht eingenommen sind.

**BZ:** Nun haben sich die Ukrainer aber für einen Widerstand mit Waffen entschieden. Wäre es unterlassene Hilfeleistung, wenn man ihnen die Waffen verweigert?

**Grässlin:** Im russisch-afghanischen Krieg war der Guerillakampf zwar erfolgreich, aber ob er in der Ukraine erfolgreich wäre, mag ich bezweifeln. Ich glaube zwar, dass der Krieg länger dauert, als Putin dachte, aber in der militärischen Konfrontation ist es leider wahrscheinlich, dass am Ende alle ukrainischen Städte in Schutt und Asche liegen.

**BZ:** Gibt es denn für die Ukraine ein